

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 9 (1996)  
**Heft:** 3

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

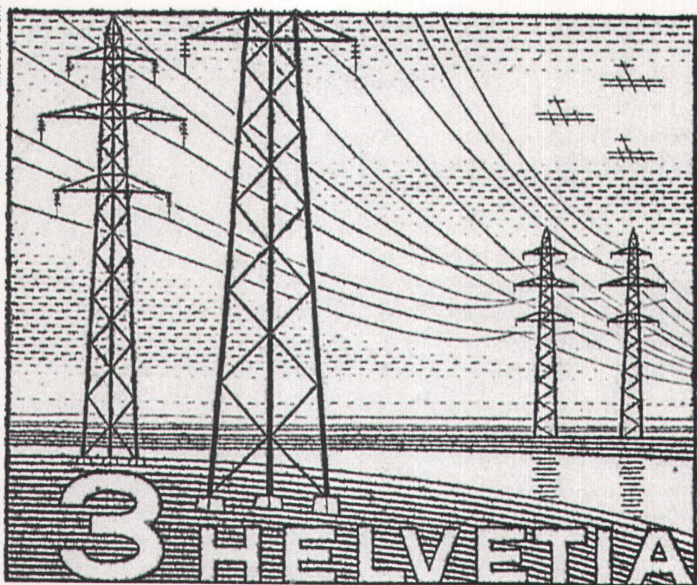
**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Gegen ökologischen Bussgang

Briefmarke: PTT-Museum Bern



**Die Konferenz von Rio war ein Signal, der neue Bericht an den Club of Rome ist ein weiteres: Durch Ökologie soll die Welt genesen. «Faktor vier» ist eine Sammlung von Erfolgen.**

Es geht um nichts weniger als die Effizienzrevolution. Sie soll die Gesellschaft aus der Sackgasse der Umweltzerstörung führen, sie ist technisch machbar, politisch umsetzbar, sozial tauglich und wirtschaftlich profitabel. Die lang ersehnte Patentlösung für unsere Probleme?

Die Effizienzrevolution setzt nicht etwa auf eine einzelne neue Technologie, vielmehr glaubt sie den grenzenlosen erfinderischen Möglichkeiten, unsere Lebens- und Produktionsweisen vernünftiger zu gestalten. Die Vernunft kreist um einen Wert: Energiesparen. Dafür haben die Autoren die eingängige Formel «Faktor vier» geprägt: Jedes Produkt, jede Dienstleistung muss viermal effizienter werden: Neben dem Einsparen (zweimal) steht das Verbessern von Technik (auch zweimal). Das Konzept führt das viele, weit herum verstreute Wis-

*Das Energiesparen wird unser Leben auch in Zukunft bestimmen*

sen auf ein paar Kernpunkte zusammen. Die Autoren mockieren sich über die alles bedenkenden Zweifler und schlagen einen für europäische Ohren forsch positivistischen Ton an. Sie sind fortschrittsgläubig und behaupten, dass eine neue Generation von Ingenieuren, Architektinnen, Betriebsökonominnen und Investoren in den Startlöchern wartet, um mit der Effizienzrevolution Geschäfte zu machen und lebensfroh zu werden.

## Analysen und konkrete Beispiele

Dem Autorenteam Ernst Ulrich von Weizsäcker (Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie), Amory B. Lovins und L. Hunter Lovins (Rocky Mountain Institute) ist ein gut geschnürtes Paket von Analysen, Lösungsansätzen und konkreten Beispielen gelungen. Der lockere, bisweilen anekdotische Stil des Buches kontrastiert erfrischend mit den dringlichen Problemen und dem Ernst der Lage. Das Buch ist eine willkommene Abwechslung zum üblichen Lamento über die Umweltkrise und zu

den minutiösen Analysen, über das, was wir zu wissen meinen: Es geht uns schlecht, und die Welt geht unter.

## Beispielreigen

Eine Stärke des Buches ist die Empirie: 50 kurze Geschichten aus aller Welt berichten von gemeinschaftlichem Autobesitz, superisolierenden Fenstern, Chemikalien-Leasing und mobilitätsmindernder Stadtplanung. Sie illustrieren, wie die Effizienz mindestens um den Faktor vier gesteigert werden kann. Wir tauchen ein in ein Panorama des Erfolgs, das Buch feiert technische Machbarkeit. Wie lässt diese sich politisch umsetzen und ökonomisch rentabel machen? Hier wird der Bericht brisant. Leicht verständlich und humorvoll führen die Wissenschaftler vor, warum sich diese wunderbaren Effizienztechnologien auf dem Markt noch nicht durchgesetzt haben. Die gegenwärtige Marktwirtschaft, die auf Raubbau und Ressourcenvergeudung setzt, wird scharf kritisiert. Nach der Schelte folgen Beispiele, wie die Rahmenbedingungen geändert werden können – so die Geschichte des grössten privaten amerikanischen Energiekonzerns Pacific Gas and Electric. Aufsichtskommissionen veränderten die Spielregeln für den Konzern derart, dass der Gewinn nicht mehr durch ein Maximum an Absatz, sondern durch ein Maximum an Einsparmassnahmen auf der Kundenseite bestimmt wird. Die Manager haben ihre Investitionsentscheide verändert: Statt neue Atomkraftwerke zu bauen, investieren sie ins Energiesparen, weil es ihnen schlicht mehr Gewinn verspricht. Von den zwanzig geplanten AKWs wurde keines realisiert und die Bauabteilung kurzerhand aufgehoben.

## Was sich sonst noch tut

«Faktor 4» ist nicht einmalig. Der Bericht fasst mit einer Formel zusam-

men, was in den reichen Ländern, die nach wie vor weit an der Spitze sind, wenn es ums Ressourcenverschleudern geht, gedacht wird. So auch in fortschrittlichen Kreisen hierzulande. Die Schweizer Umweltorganisationen haben beim Büro Infrac die Studie «Quantitative Aspekte einer zukunftsfähigen Schweiz» bestellt. Das Resultat: Wir leben auf fünfmal zu grossem Fuss. Zurzeit wird untersucht, wie wir unseren Lebensstil drastisch verändern könnten, ohne dass die Gesellschaft sozial auseinanderfällt. Um diesen Schritt weiter ist die Gewerkschaft Bau und Industrie. In ihrer Studie «Ökologisch sinnvolles Beschäftigungsprogramm» hat der Ökonom Peter Marti zwei zentrale Herausforderungen der Zukunft verheiratet: Mit Investitionen von 120 Milliarden könnte die Schweizer Bauwirtschaft in den nächsten zwanzig bis vierzig Jahren rund 65 000 Arbeitsplätze schaffen, die den Faktor 4 im Planen und Bauen umsetzen. Bei den meisten dieser Studien arbeiten Hilfswerke mit Umweltschützern zusammen. Das sagt uns: Der Umbau funktioniert nur, wenn er sozial und naturverträglich ist. Wirtschaftsaristokratischer Mut zum Aufbruch ist dagegen kein Weg.

Gabriella Ries

Ernst Ulrich von Weizsäcker, Amory B. Lovins, L. Hunter Lovins. Faktor Vier. Doppelter Wohlstand – halbiertes Naturverbrauch. Der neue Bericht an den Club of Rome. Droemer Knaur Verlag, München 1995. 45 Franken.

Peter Marti. Ökologisch sinnvolles Beschäftigungsprogramm. Peter Marti von der Metron in Brugg hat die Studie der Gewerkschaft Bau und Industrie unter dem Patronat des WWF, VCS und SES erarbeitet. Sie ist erhältlich bei GBI, Postfach, 8021 Zürich.

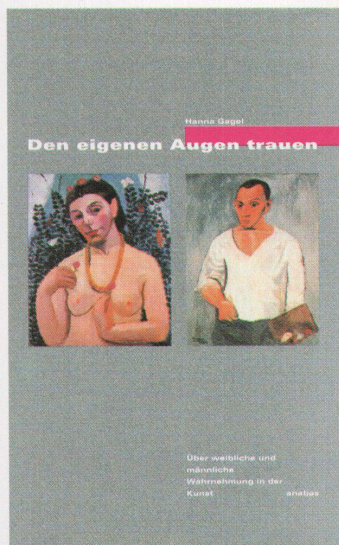
Infrac. Quantitative Aspekte einer zukunftsfähigen Schweiz. Studie von WWF, Bund für Naturschutz, Greenpeace, Gesellschaft für Umweltschutz, Energiestiftung, Erklärung von Bern, Swissaid, Fastenopfer Brot für alle, Helvetas, Caritas. Erhältlich bei WWF, Postfach, 8010 Zürich.

Eine ähnliche Studie zu Deutschland hat das von Weizsäcker geleitete Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie geschrieben. «Zukunftsfähiges Deutschland», Birkhäuser Verlag, Basel 1996. 34 Franken.



## Den Augen trauen

«Frauen müssen lernen, den eigenen Wahrnehmungen zu trauen, um kreativ zu werden. Sie lösen sich damit von unseren kulturellen Leitbildern, die vorgeben, Geist, Genie und Kultur sei dem Männlichen zugeordnet, Materie und Natur dem Weiblichen», dies meint die Kunsthistorikerin Hanna Gagel, die in Bremen aufwuchs und in Berlin promovierte. Seit mehr als zehn Jahren forscht Hanna Gagel über weibliche und männliche Wahrnehmungen nach und führt Seminare zur Kunst von Frauen durch. Damit möchte sie die Teilnehmerinnen und Künstlerinnen ermutigen, ihren Wahrnehmungen zu trauen. In ihrem Buch «Den eigenen Augen trauen» stellt sie die Ergebnisse ihrer Lehr- und Forschungsarbeit vor. Sie analysiert Arbeiten von der Renaissance bis heute und zeigt, wie unterschiedlich sich Frauen Realität und Kommunikation vorstellen und erleben. Sie vergleicht Werke von Künstlerinnen und Künstlern, stellt sie ohne Vorurteile nebeneinander, um zu sehen, wo Unterschiede bestehen, was die Werke miteinander verbindet. Sie vergleicht die



Sicht der Künstler und Künstlerinnen auf andere Frauen und Männer, auf die Beziehung der Geschlechter und auf die alltäglichen Dinge. Die Vergleiche sind spannend und interessant geschrieben und eröffnen eine neue Sichtweise. MS

Hanna Gagel, Den eigenen Augen trauen. Anabas-Verlag, Gießen 1995. Fr. 69,80.

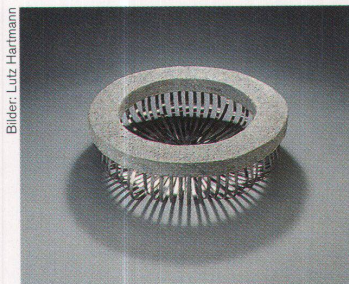
## Fraueneinsichten

«Es ist wichtig, dass Fraueneinsichten präsentiert werden. Unausgewogen und einseitig. Konsequenz aus Frauensicht. Ausgewogen zu sein hiesse, die Gleichstellung von Frau und Mann bereits vorauszusetzen. Doch diesen anzustrebenden Zustand haben wir noch nicht erreicht. Und es gilt weiterhin, alle Ecken und Enden unseres gesellschaftlichen Lebens auszuleuchten und die Frauen und ihre Lebensrealität sichtbar zu machen.» Das ist das Anliegen von Martha Weingartner und Linda Mantovani Vögeli, den beiden Herausgeberinnen der Broschüre «Fraueneinsichten». Rund vierzig Frauen-Ein-Um-Ab- und Aussichten zum Thema Gleichstellung in der Stadt Zürich sind erhellend, witzig, aufmüpfig und entlarvend auf neunzig Seiten zusammengefasst. Darin kommen Themen wie Mutterschaft, Erwerbslosigkeit, Gewalt und Gleichstellungspolitik vor. Die Texte sind leserinnenfreundlich geschrieben und gestaltet, informieren, geben Mut und regen zum Schmuzzeln an. Alles in allem ein anregendes Büchlein zum Weiterver-schenken. NS

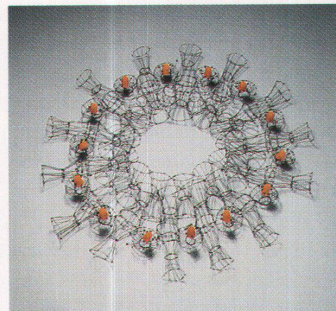
Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich (Hg.). Fraueneinsichten. eFeF (Reihe gleich + gleich), Bern, Zürich, Dortmund 1995. 15 Franken.

## Schmücken

Ein Ring aus Fischgräten, Bein-schmuck aus Filz, eine Kette aus Gra-



Gefäss aus Stahl und Beton von Christina Rosin



Hut aus Eisen und Gummi von Anneke Brill

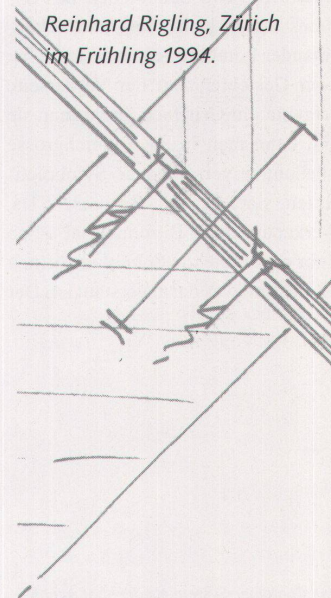
pefruitschalen und ein Kondomaltärchen aus Linoleum, Plastik, Papier und Nagellack. Das sind nicht einfach Schmuckstücke, es handelt sich um Experimente und Schmuckobjekte mit wertvollen Edelmetallen und alltäglichen Materialien. Diese aussergewöhnlichen Objekte sind Arbeiten von Studierenden des Fachbereichs «Schmuck und Gerät» der Hochschule für Gestaltung/FH Pforzheim, von ehemaligen Studierenden und Lehrenden. Sie sind in einem Buch auf 200 Seiten zusammengefasst und zeigen einen Querschnitt durch die letzten dreissig Jahre Gestaltung des Studienganges «Schmuck und Gerät». Die Bilder werden begleitet von Texten der Autorinnen und Autoren Bettina Schönefelder, Cornelia Holzach, Manfred Schmalriede und Fritz Falk. Dieses Buch ist auch für Laien ein Schmuckstück. NS

Hochschule für Gestaltung/Fachhochschule Pforzheim, Schmücken. Arnoldsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1995. 92 Franken.

# «Warum wir eine Schraube locker haben?»

«Um eine spätere Trennbarkeit zu gewährleisten, verschrauben wir bei uns wann immer möglich Einbauschränke oder Küchenmöbel statt sie zu verleimen.»

«Weil moderne Oekologie mein ganz persönliches Anliegen ist.»



Reinhard Rigling, Zürich im Frühling 1994.

**rrigling**  
holz raum gestaltung

R. Rigling AG  
Innenausbau und Möbel  
Schreinerei und Holzkonstruktionen  
Beratung und Planung

Leutschenbachstrasse 44  
8050 Zürich Oerlikon  
Telefon 01 301 22 30  
Fax 01 301 14 11